download unter www.biologiezentrum.at

Ein weiteres, noch ungeklärtes Zusammentreffen mit Alpendohlen hatte ich am 2. April d. J. bei den vereinzelt auf steilen Berglehnen stehenden Bauernhöfen von Hinter-Gföll bei Unken (Salzburg). Dort sah ich bei trübem, schneedrohendem Wetter vier Alpendohlen aufgebaumt auf einem einzelnstehenden Ahorn (920 m Meereshöhe). Einige halbwüchsige Bauernburschen, denen ich die Vögel zeigte und die ich über deren Kommen und Gehen befragte, gaben mir nun folgende überraschende Auskunft: Die »Stoakrahen« seien jeden Sommer bei den Bauernhöfen von Hinter-Gföll; in diesem Frühjahr wären sie seit noch nicht allzulanger Zeit »herunten«, im Winter dagegen »hinten in der Wildalpe« (Wildalpe 1400 m, Wildalphorn 1730 m). Weitere Beobachtungen zur Klärung dieser Frage, die die Bestätigung oder die Richtigstellung dieser merkwürdigen Auskunft ergeben sollen, hoffe ich demnächst anstellen zu können. Ich bringe diese vorläufige Mitteilung daher nur im Anschluß an das oben behandelte Reichenhaller Vorkommen. Dieses letztere aber bleibt jedenfalls ein für den Ornithologen kaum je gesehenes Bild: Auf völlig ebenen Wiesenflächen die Alpendohlen, während in deren nächster Nähe Stare herumspazieren und vom nahen Waldrande der Gesang von Fitislaubsänger und Gartenrotschwanz herübertönt! Was mag die wetterharten Bergvögel zu solchem Aufgeben ihrer Lebensgewohnheiten bewegen? Vor welche Fülle immer wieder neuer Rätsel stellt uns doch die große Natur!

Eine sonderbare Erscheinung.

Am Morgen des 12. Juni lagerte ich mit meinem Sohne, cand. forest. Erich Weiß, auf dem Gipfel des 1962 m hohen Sonntagshorns, eines westlich der Saalach gelegenen, noch zu meinem Forstamtsbezirke gehörenden Grenzberges zwischen Bayern und Oesterreich (Herzogtum Salzburg). Gegen 9 Uhr zogen, von Osten oder Norden kommend, acht große Raubvögel in lockerem Fluge in teilweise ganz naher, kaum 100 m betragender Entfernung und in gleicher Höhe mit uns vorbei Leider war vor ihrem Erscheinen unsere Aufmerksamkeit durch einen ihnen vorausstreichenden Kolkraben auf die andere Seite gelenkt worden, so daß wir das Auftauchen der neuen Gäste erst im letzten Augenblicke bemerkten und durch das Erscheinen jedes einzelnen Vogels neu überrascht zu einer ganz genauen Betrachtung nicht kamen.

Nachdem die Vögel im Gleitflug an unserer Lagerstelle vorbeigekommen waren, gingen sie — offenbar zur besseren Beobachtung der ihnen auffallenden Gipfelbesucher — in Kreisflug über, welcher sie fast ohne jeden Flügelschlag bald in sehr große Höhe hinauftrug und in der Richtung der südlich liegenden Loferer Steinberge verschwinden ließ.

Nachstehend die Beschreibung, über welche ich mich alsbald mit meinem Sohne einigte: Größe: In Länge und insbesondere Flügelspannung die des Kolkraben bedeutend übertreffend. Farbe: Im allgemeinen braun, am Kopf und Hals (bei allerdings hellem Sonnenschein) ins Gelbliche spielend. Auf der Unterseite wiesen Flügel und Schwanz eine etwas hellere Färbung auf, welche aber am äußeren Rande in eine breite, schwarze Binde überging. Gestalt: Unmittelbar von hinten, im Gleitflug gesehen, Flügel und Leib eine gerade Linie bildend, die äußersten Spitzen der Schwungfedern etwas aufwärts und dann wieder abwärts gekrümmt. Von unten gesehen: Hals und Schwanz nicht sehr lang, letzterer breit geschlossen und in nur geringem Maße abgerundet. Flügel sehr lang und breit, Flügelsaum nicht geschlossen, sondern die Spitzen der Schwungfedern gespreizt. Ein Unterschied in der Größe der einzelnen Tiere ist uns nicht zum Bewußtsein gekommen. Einen Laut gab keiner der Vögel von sich.

Trotz aller entgegenstehenden Bedenken muß ich die Anschauung aussprechen, daß es sich um einen Flug von Adlern und zwar Steinadlern handelt.

Bei Geiern, an welche sich nach Größe und Schwungfedernspreizung gleichfalls denken läßt, hätten wir wohl sicherlich den nackten Hals wahrnehmen müssen.

Ich bitte fachkundige Herren um ihre Meinung, vor allem aber wäre es sehr erwünscht zu hören, ob dieser auffallende Trupp gewaltiger Flieger nirgends sonstwo beobachtet wurde. Weiß, Forstmeister.

Bad Reichenhall (Ober-Bayern), 19. Juni 1919.

Der Mageninhalt verschiedener Vögel.

Untersuchungen von Theodor Jilly, Znaim.

1 Saatkrähe: Pferdekot, Steinchen. 20. Jänner. — 1 Nebelkrähe: 2 Mäuse, Pflanzenreste. 20. Jänner. — 1 Eichelhäher: Gerste, 2 Eulenraupen, Steinchen. 8. Febr. — 1 Saatkrähe: Getreidespelzen, Steinchen. 7. Febr. — 1 Saatkrähe: Gurkenkörner, Sand. 7. Febr. — 1 Nebelkrähe: 1 Roßkäfer (Geotrupes), Getreidespelzen, Steinchen. 15. Febr. — 1 Eichelhäher: Käferreste, Getreide, Steinchen. 26. Febr. — 1 Wacholderdrossel: leer. 27. Febr. — 1 Elster: Weizen, Gerste, viele Käfer (Aphodiusarten). 11. März. — 1 Amsel: leer. 12. März. — 1 Eichelhäher: Gerste, Käferreste, Steinchen. 13 März. — 1 Schnepfe: 1 Regenwurm, 4 Elaterlarven. 20. März. — 1 Nebelkrähe: Gerste, Ziegelsteinchen. 21. März. — 1 Nebelkrähe: Gerste, 1 Maiskorn, Ziegelsteinchen 21. März. — 1 Dohle: Gerste, Steinchen. 24. März — 1 Amsel: 1 Schnecke samt Gehäuse der Gattung Bulimus. 24. März. — 1 Eichelhäher: 1 Eulenraupe, Käfer (meist Rüsselkäfer), Eicheln. 25. März. — 1 Schnepfe: 1 Grashalm, 1 Käfer (Helops lanipes), 2 fußlose weiße Maden, Erde. 25. März. — 1 Wacholderdrossel: leer. 25. März. — 1 Elster: leer. 27. März. — 1 Waldohreule: 3 Mäuse, 1 Roßkäfer. 27. März. — 1 Sperber: 1 Eichelhäher. 28. März. — 1 Nebelkrähe: 1 Maus, Getreidespelzen, Käferreste. 28. März. — 1 Nebelkrähe: Käferreste. 28. März. — 1 grünf. Teichhuhn: 6 Köcherfliegenlarven, 1 Schnecke (Helix nemoralis), sehr viele Steinchen. 1. April. — 1 Nebelkrähe: Gerste, viele Käfer (meist Rüsselkäfer), Fleischstückchen. 3. April. — 1 Nebelkrähe: Getreidespelzen, Käferreste. 5. April. — 1 Turmfalke: 3 Mäuse, Tierhaare (wahrscheinlich Junghase) 12. April. — 1 Dohle: Käferreste, Getreide. 14. April. — 1 Dohle: viel Getreide, etwas Käferreste. 14. April. — 1 Dohle: Käferreste, viel Rüsselkäfer, Getreidespelzen, 2 Zangen von einem großen Käfer. 14. April. — 1 Dohle: sehr viel Käferreste, Rüsselkäfer, 2 Zangen von einem großen Käfer. 14. April. — 1 Eichelhäher: 2 Maikäfer, 1 Rüsselkäfer, 2 Blattwanzen. 18. April. — 1 Eichelhäher: 2 Maikäfer, 2 Carabus violaceus, 2 Eulenpuppen, Blattwanzen. 18. April. — 1 Turteltaube: Gerste. 25. April. — 1 Nebelkrähe: Insektenreste, Gerste, Mäusehaare. 18. April. — 1 Turteltaube: Samen des Leimkrautes (Silene). 23. Mai. — 1 Baumkauz: 2 Mäuse, 2 Maikäfer. 20. Mai. — 1 Dohle: leer (abends geschossen). 18. Mai. — 1 Nebelkrähe: 7 Kirschen, Insektenreste, Eischalen (wahrscheinlich Haushuhn), kleine Knochen. 24. Mai. — 1 Wacholderdrossel: 1 Kirsche,

download unter www.biologiezentrum.at

kleine Schnecken (Bulimus). 29. Mai. — 1 Nebelkrähe: Fischgräten, Kopf eines mindestens 8 cm langen Fisches, viele Käfer (Silphiden, Trox scaber, Rüsselkäfer). 30. Mai. — 1 Turteltaube: Sämereien, Gerste. 12. Juni. — 1 Turteltaube: Sämereien. 12. Juni. — 1 Amsel: Insektenreste. 12. Juni. — 2 Turteltauben: Korn, Sämereien. 7. Juli. — 1 Kernbeißer: Inneres von Kirschkernen. 12. Juli. — Mageninhalt von ungefähr 90 Rebhühnern, sämtliche geschossen im Monate August: den größten Anteil hatten Insekten: Rüsselkäfer, Kugelkäfer, sehr viel Ameisen und deren Puppen und Larven, Fliegen, Kurzflügler (Staphiliniden), Raupen (besonders Geometriden), ferner fand man auch Spinnen und Schnecken.

Fast ebenso groß war der Anteil an Getreide und Sämereien: Weizen, Gerste, Hafer, auch Erbsen und viele andere Sämereien, fast ausschließlich Unkrautsamen. Oefters fand man auch Gurkenstückchen und und Blattspitzen von Gurken, ein einzigesmal fand ich im Kropfe eines Rebhuhns eine Weinbeere, einmal zählte ich 40 Rüsselkäfer nebst anderen Insekten und etwas Getreide im Kropfe eines Rebhuhns, ein anderes hatte einen 2 1/2 cm langen Strohhalm im Magen.

1 Elster: Insektenreste, Mäusehaare. 5. August. — 1 Star: 3 Kurzflügler, 2 Aaskäfer, kleine Laufkäfer, Aphodiusarten. 5. August. — 1 Star: 1 Kirsche, Weizen, 1 Carabus, Rüsselkäfer und anderes. 5. August. — 1 Star: 1 Spinne, Wanzen, 1 Made, Laufkäfer, Aaskäfer, Rüsselkäfer. 5. August. — 2 kleine Schnecken: etwas Getreide. 5. August. — 10 Wachteln: sehr viel Insekten, etwas Getreide, Hirse, Sämereien. August. — 1 Nebelkrähe: 2 Mäuse, Weinbeeren. 24. August. — 2 Nebelkrähen: Mais, Weinbeeren, 2 Laufkäfer. 26. August. — 1 Baumkauz: leer. 29. August. — 1 Krickente: leer. 1. Sept. — 1 Baumfalke: Ueberreste von einem großen Käfer. — 3 Fasanen: Unkrautsame, Früchte von Solanum nigrum, 1 Spinne. 4. Sept. — 1 kleine Rohrdommel: Bitterlinge. 9. Sept. — 1 Turmfalke: 3 Mäuse. 22. Dez. — 1 Raubwürger: Mäusehaare. 22. Dez. — 1 Schell-Ente: Fischchen. 28. Dez. — 1 Nebelkrähe: 1 7 cm langes Weißfischchen, Fischgräten. 4. Jänner. — 1 Birkhahn: Hagebutten, Stückchen von Heidekraut (Calluna vulgaris), ebenso von Heidelbeeren, Blätter von einem Habichtskraut, Weidenknospen, Birkensame und anderes. 30. Dez. 1920.

Ein neuer Nachweis der Felsenschwalbe in Deutschland.

Im südöstlichsten Winkel Bayerns, 5 1/2 Kilometer südwestlich von Bad Reichenhall, erheben sich beiderseits der altberühmten Kunststraße nach Mauthäusl steile Felswände, die in ihrer scheinbaren, durch eigenartige geologische Verhältnisse bedingten Regellosigkeit, bald nach Norden, bald nach Osten, Süden oder Westen gewendet, und in ihrer eigenartigen Bewachsung einen geradezu fremdartigen Eindruck machen und gewaltige Talschluchten von ernster Schönheit einschließen. Die mächtigsten dieser Felsmauern, wahrhaft schauerlich in ihrer düsteren Steilheit, sind die »Reibwände«. Sie fußen mit 600 m Seehöhe in der Talschlucht und steigen fast unmittelbar von der Straße aus in ununterbrochener Mauer bis 900 m empor.

Hier war es mir am 8. Juni d. J. vergönnt, als einen der wenigen Bewohner dieser dem Getriebe eines lebhaften Touristenverkehres so nahen und doch so unnahbaren Welt die Felsenschwalbe, Clivicola rupestris, festzustellen. Obgleich ich diesen Vogel zum erstenmal in meinem Leben vor mir hatte, war ich doch nicht lange im Zweifel, daß er es sei. Der (wenn auch nicht immer ausgeprägt) schwalbenhafte Flug und die bei raschen Wendungen deutlich sichtbaren weißen Tropfenflecken auf den schwärzlichbraunen Schwanzfedern waren sichere Kennzeichen. Ich konnte an diesem Tage den interessanten Vögeln über eine Stunde lang zusehen; bald suchten sie über, bald unter mir die Felswände und Runsen ab, jedesmal in dem für den Schwalbenflug charakteristischen steil, oft senkrecht (niemals aber wagrecht) liegenden Bogen Kehrt machend — bald wieder schwebten sie hinaus in die sonnendurchflutete, wasserdampferfüllte Luft über den rauschenden Talschluchten. Dabei hob sich ihre braune Oberseite auffallend hell von dem dunklen Blau der tief unten liegenden Täler und Wälder ab.

Weitere Beobachtungstage waren: 16. und 29. Juni, 2. und 4. Juli, wobei ich an ersterem Tag nur zwei, am 29. Juni und 2. Juli jedesmal vier und am 4. Juli drei Stück zu Gesicht bekam. An letzterem Tage war es mir auch vergönnt, den Leiter des Oesterr. Ornitholog. Institutes in Salzburg und Herausgeber dieser Zeitschrift, Herrn E. P. Tratz, zu führen, der mir zu meiner Freude die Art zweifelsfrei bestätigte. An der gleichen Stelle konnten wir übrigens an diesem Tage einen Mauerläufer bei seiner Nestspalte beobachten, was mir schon am Vortage bezüglich beider Vögel des Pärchens gelungen war (Zu- und Abfliegen der Alten; Pfeifen der Jungen aus dem Nistloch).

Irgendwelche Anhaltspunkte dafür, ob und wo die beobachteten Felsenschwalben brüten und ob sie sich schon in früheren Jahren in dieser Gegend aufgehalten haben, konnte ich bis jetzt nicht gewinnen. Am 2. Juli hatte ich zwar zwei der Vögel wiederholt in einer kleinen Felsnische fußen und länger dort verweilen sehen; doch bekam ich am Tage darauf, obwohl ich von 11 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr abends den betreffenden Teil der Felswände fast ununterbrochen im Auge behielt, überhaupt keine der Schwalben zu Gesicht; es herrschte an diesem Tage ziemlich lebhafter Wind. Wenn sie brüten, ist es wahrscheinlich, daß es auf deutschem Boden geschieht; der nächste Punkt der österreichischen Grenze ist 4 Kilometer entfernt, der nächste als Brutplatz geeignete etwa 6 Kilometer. Franz Murr.

Bad Reichenhall, 5. Juli 1921.

Blendlinge zwischen Corvus corone und Corvus cornix.

Zu den sehr bemerkenswerten Ausführungen von Dr. G. Schiebel in Nr. 3/1920 des »Waldrapp« betreffend die Ummauserung von grauen Krähenmischlingen in reine, schwarze Rabenkrähen, möchte ich darauf aufmerksam machen, daß im Jahre 1914 auf Grund der Prüfung von 94 Krähenmischlingen, die während ihrem Durchzug durch die Schweiz erlegt oder genau beobachtet worden sind, Dr. L. Greppin in Solothurn in »Beobachtungen über einige unserer einheimischen Vögel und Säugetiere« (Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Solothurn, 5. Heft, 1914) geschrieben hat:

»In dieser Frage (Artselbständigkeit der beiden Krähenarten) vertreten wir die Meinung, daß die Tatsache, es seien die Bastarde der Raben und Nebelkrähe durchweg fruchtbar, genügt, um mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß es sich bei diesen beiden Krähenarten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Waldrapp

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 3_1

Autor(en)/Author(s): Jilly Theodor

Artikel/Article: Der Mageninhalt verschiedener Vögel. 4-5